Adolf Brecher

Der Schach und sein Arzt

(1888)

Wie ein gefangner Leu die Mähne schüttelt,
Bald auf und nieder rennend mit Gebrüll
Die Flanken peitscht, am Kerkergeritter rüttelt,
Bald auf den Boden hin sich kauert still;

5 So treibt es wechselnd schon seit einer Stunde
Der Schach der Perser Ali-Nureddin,
Bald macht er tobend durchs Gemach die Runde
Bald sinkt erschöpft er auf den Divan hin.

10 Drei sorgenschwere Tage lang verschmähte
Er Speis' und Trank, lag auf dem Angesicht
Drei Nächte lang im brünstigen Gebete
Um Fatmes Leben, — Allah hörte nicht.

15 Der Bote kam und meldete die Kunde,
Daß Fatme ausgekämpft den Todeskampf,
Das fuhr wie heißer Stahl durch eine Wunde,
Aufschrie er laut in wildem Herzenskrampf.

20 Tot, Fatme tot! Undenklicher Gedanke,
Daß ihr Gazellenaug ohne Glut,
Der Bau der Glieder, der geschmeidig schlanke
In regungsloser Todesstarrheit ruht.

Daß ihres Busens sanft gewölbte Runde
Kein warmer Atemhauch mehr senkt und hebt,
Nie wieder ihrem rosenroten Munde
Der nachtigallengleiche Ton entschwebt.

25 Aufspringt er jählings von dem Sammetkissen,
Drauf er ein Weilchen lag gedankenschwer,
O eitle Kunst, o trügerisches Wissen,
Ruft er, ihr täuschet keinen zweiten mehr!

30 Laß mir den Leibarzt Abu-Salem kommen!
Herrscht er mit rauhem Ton den Sklaven an,
Und kaum hat dieser den Befehl vernommen,
Steht schon gebückt vor ihm der weise Mann.

35 Du bist's ja, spricht der Schach, der in dem Munde
Des Volkes als der weise Künstler gilt,
Der die Natur erforscht im tiefsten Grunde,
Die Quellen kennt, daraus das Leben quillt.

40 Wohlan, erproben sollst Du heut Dein Können,
Beweisen, daß es nicht ein eitles Spiel;
Die Krankheit sollst Du mir, o Meister, nennen,
Die Deinem Leben setzen wird ein Ziel.

Der Leibarzt blickt zum Schach empor; Verderben
Liest er in des Gebieters Lauerblick;
Erhabner Herr, ich werd' im Fieber sterben,
Spricht er nach einem kurzen Augenblick.

45 Ha ha ha ha, so ruft in wilder Lache
Der Schach; zieh Sklave Deinen Yatagan,

Den Kopf ihm vor die Füße legend mache
Zu Schanden ihn und seinen Wissenswahn!

50 Halt ein, o Schach! ruft Abu Salem; rühre
An meinen Puls wie er so stürmisch pocht;
Und sieh, wie ich am ganzen Leibe friere,
Indes in Glut mein Eingeweide kocht.

55 Magst Du gewaltsam auch mein Leben enden
Durch Schwert, durch Beil, durch Galgen oder Gift,
O Schach, du kannst es dennoch nimmer wenden,
Daß mich der Tod im Fieberzustand trifft.

60 Nicht bringt der Wissenschaft Gesetz zum Schwanken
Der Menschen Willkür; doch für alle Zeit
Dem Menschenwitze setzte Ziel und Schranken
Allah — sein Name sei gebenedeit!

In Ewigkeit! ergänzt mit leisem Beben
Der Schach, zieh hin in Frieden, sei mein Freund,
Er wollte ihren Tod, er will dein Leben.
Er spricht, verhüllt sein Angesicht — und weint.

Textnachweis:

Adolf Brecher, *Bunter Kram. Humoristische Allotria in Versen*, Gera 1888,
S. 12–14.